

Apollo-Theater.
Täglich abends 8 1/2 Uhr
mit altem, höchst
„Der Silberkönig“.
Sens. Schausp. I. A. v. H. A. Jones.
Im Theater angenehm.
Fühler Aufnahm.

Auswärtige Theater.
Leipzig.

Neues Theater: Dienstag: Zambauer. — Mittwoch: Singspiel.
Altes Theater: Dienstag: Die eint im Nat. — Mittwoch: Dantel.
Operetten-Theater: Geschlossen.
Schauspielhaus: Dienstag: Rechtsanwalts Fantaisie. — Mittwoch: Rechtsanwalts Fantaisie.
Friedrichsbad.
Theater im Wald-Bühne: Dienstag den 7. Juli: Ein Wittwenmädchen. Beginn 7 Uhr. — Mittwoch den 8. Juli: Der unglückliche Mann. Beginn 7 1/2 Uhr.

Saison-Ausverkauf!
Korsetts = Leibbinden = Untertaillen.
Spezial-Korsett-Fabrik
Bernhard Haeni,
Halle (Saale), Schmeerstr. 2.



Thalia-Theater.
Jettchen Gebert.

Bad Wittekind.
Dienstag, 7. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr
Kur-Konzert
vom Stadttheater-Direktor (Kapellmeister W. König).
Eintrittspreis: 35 Pfg. einfdl. 30 Pfg. Steuer. Die 50. Streichen des Solog. Quartets haben an dem Konzert Theilnahme.
Mittwoch, 8. Juli, abends 8 Uhr
Sinfonie-Konzert
vom Stadttheater-Direktor (Kapellmeister W. König).
Eintrittspreis: 35 Pfg. einfdl. 30 Pfg. Steuer. Die 50. Streichen des Solog. Quartets haben an dem Konzert Theilnahme.
Mittwoch, 8. Juli, abends 8 Uhr
Sinfonie-Konzert
vom Stadttheater-Direktor (Kapellmeister W. König).
Eintrittspreis: 35 Pfg. einfdl. 30 Pfg. Steuer. Die 50. Streichen des Solog. Quartets haben an dem Konzert Theilnahme.

Raben-Insel.
Dienstag, den 7. Juli, nachmittags von 3 1/2 — 11 Uhr abends
Zwei grosse Militär-Konzerte,
ausgeführt vom Trompeter-Korps des Landwehr-Regiments Nr. 75.
Bes. Leitung: Ober-Rittmeister C. Steiner.
Zum Schluss: Deutschlands Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 Schlachten: Solponari v. Saro mit Kanonendonner, Gewehrfeuer und Schlachten-Feuerwerk.
Eintritt 15 Pfg. Kinder frei.

Vorbereitung
für den
höheren Kommunaldienst und Diplomprüfung an der
Akademie für kommunale Verwaltung
Düsseldorf.
Semesterbeginn: Mitte April und Oktober.
Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bilkerallee 129 (Stadt Flor). (1821)

Wohnungs-Einrichtungen
in nur solider Ausführung
zu
Mk. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt
G. Schaible
Grosse eigene Werkstätten —
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis und franko. Transport frei.

Zur bevorstehenden Ernte empfehlen wir:
Schwadenrechen (Fahr- u. Massey),
Gras-, Getreidemähmaschinen
u. **-Binder** (Fahr-, Massey etc.).
Garbenbänder (durch Imprägnierung gegen Mäusefrass geschützt),
alle Sorten **Planen** und **Säcke**
zu günstigsten Preisen in jedem Quantum
sofort ab Lager lieferbar. (1574)
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufsstelle
für landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte,
Halle a. Saale, Filiale Halberstadt,
Merseburgerstrasse 17/19. Königstrasse 35.



Die **Auskunft**
Beirich & Greve, Halle a. S.,
erteilt Ankünfte über Vermögens-,
Mitglieds-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf
alle Plätze der Welt. Besichtigungen und
Ermittelungen aller Art streng diskret. (1820)

Schwere Löpfe flechten
Damen, die eine systematische Haar- und Kopfpflege als heilige Pflicht ansehen. Verschwundene Pracht befragen, schafft kein Härchen zurück. Es liegt ganz bei Ihnen, beizugehen für die Erhaltung des schönsten Schmuckes, des prächtigen Haars zu sorgen. Schenken Sie volles Vertrauen dem berühmten
Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser
Gebrauchen Sie es regelmäßig und freuen Sie sich über seine belebende Wirkung auf den Haarwuchs. Ihr Haar wird voll und geschmeidig werden und Kopfschuppen, Jucken und Haarausfall verschwinden. Sie werden glücklich sein in dem Gefühl, Ihren Haarschmuck durch Dr. Dralle's Birken-Wasser, das Ärzte und Laien loben und anwenden, zu erhalten.
Sie kaufen das echte Dr. Dralle's Birken-Wasser in Drogerien, Parfümerien, Feilwarengeschäften sowie in Apotheken. Wert 1.50 und 3.75.



Schumanns Elektrizitätswerk
Telephon-Nr. 5430 2363
Maschinenfabrik Leipzig-Plagwitz
fabriziert als Spezialität seit 1885
Elektromotoren u. Dynamos
jeder Grösse und Stromart.
Ausgezeichnet mit 1. Staatspreisen.
Spezialangebote und Ingenieurbesuche
sowie und kostenfrei.



Frachtbriefe
mit Firmeneindruck
Kollianhänger
mit Fußdruck
Musterbeutel
mit Fußdruck
Liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung
Leipziger Straße 61-62 — Telephon 8108-8109

Bad Landeck
in Schlenk, 400 m ü. M.
stärkstes Radium-
Schwefel-Thermalbad Deutschlands.
Radium-Quell-Emanatorium, Mineralbäder,
Moorbäder, Trinkkuren. Medizinisches Institut
Saison: April bis November. Frequenz: 10 000 Personen
verwendet prompt in Braten aller Größen
Pa. Rehwild Wilhelm Reichert, Halle a. S.,
Geißstraße 21. — Tel. 943.
Größtes Bild- und Göttergildehärt bei
Provinz Sachsen. (404)

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich-Soda
Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Meiner, Krogmann, Radol-Haynstrasse 24.

Buttermilch & Co.,
G. m. b. H.,
Landwehrstrasse 9,
empfehlen Wieder-
verkäufern für die
Sommer-Feste:
Stocklaternen,
Fahnen, (4176)
Schärpen,
Abschiss-Sterne,
Abschiss-Vögel,
Armbrüste,
Verlosungs-Gegenstände,
Geschenke f. Kinder
em gros!
Fernsprecher 8114.



S. H. Schönbach Schmeier-
(Ratgebergebäude). (4175)
Macht kostenlos Testament!
Inventar. Ratgeber mit Formu-
larbuch III. 1.10 u. Radu. Berlin
L. Schwarz & Co., Berlin S. 14 m.



Gedenktage.

- 1207. Säugzeit auf der Wartburg.
1907. König Eduard I. von England gestorben.
1465. Schöffher Brinckmann.
1782. Dr. J. J. Jacquet, der Erfinder des nach ihm benannten Heftbuchs, geboren.
1783. Der Dichter Magnus Gottfried Richter gestorben.
1816. Der englische Dichter und Staatsmann Richard Brinsley Sheridan gestorben.
1825. Der Germanist Friedrich Jarnke geboren.
1855. Der Dichter Ludwig Buchner geboren.
1868. Der Pädagog Adolf Dieckhoff gestorben.
1887. Prinz Ferdinand von Koburg wird zum Fürsten von Bulgarien ernannt.
1868. Der Bildhauer Hermann Eder gestorben.
1900. Der ehemalige preussische Kultusminister Mordecai Katz gestorben.
1905. Der Nobelpreis Hermann Kolowrat gestorben.

Tagespruch: In der Ehe benehmt der Mann alle und behauptet nichts, die Frau benehmt alle und behauptet alles. Cabbiz.

Aus Halle und Umgebung.

Das Luftbad. Die milde Sommerluft ladet wieder zu fleißigem Gebrauch dieses natürlichen Bades ein. Das das lange verpassene gezielte Luftbad sich früher bei einzelnen Verletzten und selten großer Reichlichkeit erzeute, dafür es heute. In einem 1904 erschienenen Schriftchen über den Wert des warmen Badens, von Dr. J. J. Günther, findet sich auch ein Abschnitt über das Luftbad, dessen Notwendigkeit der Verfasser sehr richtig mit der damals noch wenig bekannten Sauerlunung und der entgiftenden Tätigkeit der Haut begründet. Er bezieht sich nicht auf den eigentlichen Nutzen der Luft, sondern auf die Haut, die man heute bei der kleinsten Abkühlung in den Stunden des Aufgehens genieszen lassen, d. h. sie entweder nass oder mit einem weichen, offenen und ganz feinen Gewebe, ohne Strümpfe usw. herumtragen oder laufen lassen, anfangs in einer wärmeren, und nach und nach auch in der freieren, kälteren Luft der Atmosphäre. Das sind fähle bald fähle. In demselben Schriftchen wird ferner ein feststellendes Urteil über den Nutzen der Luft gegeben, das sich nicht so sehr auf die Wärme als auf die Luft selbst bezieht. In demselben Schriftchen wird ferner ein feststellendes Urteil über den Nutzen der Luft gegeben, das sich nicht so sehr auf die Wärme als auf die Luft selbst bezieht.

Wettbewerb in der Ausschmückung der Ballone, Vorarbeiten und Fenster mit Blumen und Pflanzen. Der Wettbewerb in der Ausschmückung der Ballone, Vorarbeiten und Fenster mit Blumen und Pflanzen. Der Wettbewerb in der Ausschmückung der Ballone, Vorarbeiten und Fenster mit Blumen und Pflanzen.

Vertragsschluss der Allgemeinen Christenliste mit den Kirchen. Nachdem das Schiedsgericht in der Doppeldeutigkeit zwischen der Kirche und den Vereinen bestehenden Differenzen durch den Spruch vom 16. Juni in der Hauptdebatte erledigt hatte, ist nach mehrfachen schriftlichen und mündlichen Verhandlungen ein Vertragsentwurf aufgestellt worden, der nach den Erklärungen der Vertreter beider Parteien vorläufig die Zustimmung der letzteren erhalten hat. Der Vertrag ist nun, obwohl noch nicht alle Streitfragen aus dem 1910 entfallenden Differenzen beseitigt sind, die Grundlage für verständnisvolles Nebeneinanderwirken geschaffen.

Abschluss eingetragenen, mit Ausnahme von den Herren Dr. Boege, Konrad Frid (Hauptstraße 89), Gräbingshoff, Henge, Keller, Loening, S. Melus (Dr. Steinstraße 67), Demitz, Jeuner. Die meisten der Preisjuratoren sind Kaiserprezidenten usw. Weiter sind zugelassen 21 Zahnärzte, und zwar alle im Kreisbezirk (IV. Zeit, Seite 88) eingetragenen, mit Ausnahme der Herren Barbe, Bäcker, Günter. Zur Aufnahme sind ferner zugelassen die Zahnärztliche Völke, Probst, Kopp, Winter, Richter, Schürditz und Zimmermann. Unter diesen Ärzten, Zahnärzten und Zahnärztinnen sind die Mitglieder der Wahl für. Der Vorstand, die Kassendirektoren, die Kassendirektoren und deren Angehörige sowie die Ärzte sind nicht berechtigt, irgendwelchen Einfluss auf die Wahl bei in Anspruch zu nehmen. Die Bestimmungen auszuüben, vielmehr liegt die Entscheidung, wen der Vorsitzende in Anspruch nehmen will, ausschließlich in seinen Händen.

Vollständiger Verbandsrat. Das Reichsstatistik der Verbände der Beamten und Arbeiter Halle'sche Reichsanstalten. Das Reichsstatistik der Verbände der Beamten und Arbeiter Halle'sche Reichsanstalten.

Der Deutsche Städtebund zur Realbedarfsfrage und zur Frage der gemeinschaftlichen Unternehmungen. Die von der Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes am 15. und 16. Juni angenommenen Leitsätze sind vom Vorstand ernannt in folgender Form festgestellt worden: I. Zur Erreichung der im Reichsstatistik festgestellten Ziele sind in der ersten Phase der Realbedarfsfrage und zur Frage der gemeinschaftlichen Unternehmungen die von der Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes am 15. und 16. Juni angenommenen Leitsätze sind vom Vorstand ernannt in folgender Form festgestellt worden.

Zweites Volkskonzert auf der 'Reinhold'. Am Sonntagabend fand auf dem Reihnold das zweite Volkskonzert statt, ausgeführt vom gelehrten Halle'schen Stadtmusikdirektor unter Leitung von Herrn Kapellmeister Wilhelm König. Infolge des anfangs guten Wetters war der Besuch sehr gut, ein Zeichen dafür, dass in der Bevölkerung unserer Stadt der Sinn für gute Musik immer mehr zur Geltung kommt. Die Gelegenheit, für wenig Geld gute Musik zu hören und kein Verlangen danach zu fühlen, ist für die meisten sehr günstig. Viel Anklang fanden insbesondere auch die auf der Rückseite des Programms gegebenen kurzen biographischen Erläuterungen, die dem Zuhörer ein kurzgefasstes Bild von dem Leben und den Werken der Tonkünstler geben. Leider wurde das Konzert durch den gegen 10 Uhr eintretenden Regen gestört.

Der Landwirtschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises hält am Donnerstag den 8. Juli, im 'Saalkreisbauernverein' seine Sommerversammlung. Die Sommerversammlung des Saalkreises wird am Donnerstag den 8. Juli, im 'Saalkreisbauernverein' seine Sommerversammlung.

Prinz Aribert von Anhalt-Desau trotz feinem Sonntag nachmittags mit dem D-308 802 Uhr von Weizen kommend auf dem Hauptbahnhof ein. Er sollte seine Wege nach Desau im Kraftwagen fort.

gemeinamen Wesen eines Liebes und das Gebet des Herrn Pastor Winterberg. Nach dem Vortrag des gemäßigten Chores der Stadtkirche. Der Herr ist mein Hirte, nahm der Vorleser, Herr Gehl, Luthers 146. Psalm, den Mann, zu vorer. Das Gebet des Herrn Winterberg, der er die Worte, die er vorer, das Gebet des Herrn Winterberg, der er die Worte, die er vorer, das Gebet des Herrn Winterberg, der er die Worte, die er vorer.

Das Kaiser-Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 befehligt am 16. und 17. und 18. August die Feiern zu dem 40-jährigen Bestehen. Das Kaiser-Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 befehligt am 16. und 17. und 18. August die Feiern zu dem 40-jährigen Bestehen.

Apollontheater. Man schreibt uns: Trotz sommerlicher Hitze herrscht in dem geräumigen Theater eine außerordentlich kühle Temperatur. Die zahlreich anwesenden Zuhörer sind sehr zufrieden und spenden reichlichen Beifall, den die Mitglieder der hier so beliebten Bühnengesellschaft mit besonderer Begeisterung entgegennehmen konnten.

Saalkreisbauernverein. Es wird uns geschrieben: Raul Miggert, der geniale Philantrop der Dreiecker Arbeiter, brachte gestern eine wunderbare Fantasie in Desau, 'Sänge aus Schottland', zu Gehör. Das herrliche Instrument des Klaviers gepaart mit einer kaum noch zu weicheren Technik, wies die mit der feinsten Begleitung der 36er unter der Leitung des Kapellmeisters, so schön wie ein Klavier, im Menschengestalt, bei seinem Auftreten mit feinstem Wohlgefühl empfunden wurde. Er wies die Carlo gewidmete 'Serenade española' von Ricci-Begia auf Wunsch wiederholt. Am dritten Teil schiedliche Abschied, 'Iberer jene Blumen Dügel' (Op. 418) und, nach einer humorvollen Rede auftragen, gefolgt das 'Wohlwollen' aus 'Drei Wälder' von Strakosky seinen Vortrag.

Volkstheater. Morgen Dienstag nachmittags ist Kurzer Konzert des Stadtmusikdirektors Dr. Richter unter Leitung von Stadtmusikdirektor Wilhelm König. Am Sonntag, den 13. Juli, findet ein Konzert der Musikgesellschaft in der Stadtkirche statt. Die Musikgesellschaft wird von Stadtmusikdirektor Wilhelm König geleitet. Am Sonntag, den 13. Juli, findet ein Konzert der Musikgesellschaft in der Stadtkirche statt.

Nabeninsel, Etablissement Kurpark. Morgen nachmittags und abends findet zwei große Militärkonzerte der Trompeterkorps der Musikgesellschaft statt. Die Musikgesellschaft wird von Stadtmusikdirektor Wilhelm König geleitet. Am Sonntag, den 13. Juli, findet ein Konzert der Musikgesellschaft in der Stadtkirche statt.

Graben. Am 5. Juli erkrankte beim Verbotsschützen in der Gräben ein höchst interessanter Auslandsbesuch von Seiten eines hiesiger Fußballvereins. Der Entschluss, der des Schwimmens unkundig war, soll sich nach Aussage von Augenzeugen mit seinen acht Kindern zu weit in die offene See gewagt haben, so dass die Herde den Baden verloren. Rettungsboote mitsamt den in dem Wasserrettung. Die Herde schwamm nun selbst an das Ufer.

Aus den Vereinen. Halle'scher Schwimmverein von 1902. Die bei dem Schwimmverein erworbenen Schwimmzeugnisse können am Dienstag im Vereinshaus 'St. Nikolaus', Zimmer Nr. 8, abends 9 Uhr oder in der Schwimmhalle 'Zugbeckenbau' Dienstag und Freitag abends in Empfang genommen werden.

Vereins-Anzeiger. Krieger-Verein Halle-Saale. Heute Sonntag Vormittag im 'Theater-Passage-Restaurant'. Meldungen zur Teilnahme an dem Fest des Völkervereinigungstages in Leipzig am 18. August.

Wichtige Zusammenkunft ehemaliger Oberbauernvereine. Am Sonntag den 13. Juli auf der Reihnold. Fräulein Jölinge anderer Oberbauernvereine willkommen.

Kunst und Wissenschaft.

Theater-Theater. Es wird uns geschrieben: Georg Hermann hat seinen beliebigen und gelehrten Roman 'Zeitgenossen'...

Berufung. Wie wir hören, hat der Privatdozent für Chemie an der Bergakademie zu Clausthal Dr. Werner Wiedemann...

Prof. Dr. Hecht, jun. et phil. Rudolf Schim, Ordinarius der deutschen Rechts- und des Strafrechts an der Leipziger Universität...

Weimar. Der Großherzogliche Stralitzrat hat dem Hofrat Dr. Hermann in Straßburg ein D. O. erteilt...

Tierärztliche Personalstatistik. In den Preussischen Landwirtschaftsminister wurde vom Auswärtigen der preussischen Tierärztekammern eine Eingabe gerichtet...

Kongresse und Ausstellungen.

Der Deutsche Arbeitsausschuss der 2. Allgemeinen Deutsch-Ostafrikanischen Landesausstellung...

Louis Böker

7 Leipziger Strasse 7. Kursnotierungen der Berliner Börse vom 6. Juli, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Goldnoten, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktion, Bank-Aktion, Ausländ. Staatspapiere.

Colonial-Gesellschaft, Berlin W. 85, Am Arnbock 70, unter Mitwirkung des Deutschen Arbeitsausschusses übernommen.

Die öffentliche Hauptversammlung der deutschen Vereins für Anbahnung und Wertunterstützung...

Landwirtschaft.

Die Wanderversammlung der Deutschen Gesellschaft für Biotungsstudien im Oktober 1914.

Wirtschaftlich so notwendige Vereinigung lernen zu lernen. Zweites Aufheben des Hamburger Programms...

Der Gartenbau in Preußen. Am 1. Juli 1914 ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet, folgender...

Landwirtschaft. Die Wanderversammlung der Deutschen Gesellschaft für Biotungsstudien im Oktober 1914.

Louis Böker

7 Leipziger Strasse 7. Kursnotierungen der Berliner Börse vom 6. Juli, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Wohlstand-Kurse.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Goldnoten, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktion, Bank-Aktion, Ausländ. Staatspapiere.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 6. Juli, 1 Uhr.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Goldnoten, Eisenbahn-Aktien, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktion, Bank-Aktion, Ausländ. Staatspapiere.

Bankhaus Paul Schausen & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkauf etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-16872166X19140701-18/fragment/page=0006



Provinz Sachsen und Umgebung.

Stiftungsfest des Gilenburger vaterländischen Arbeitervereins.

Am 19. Juli d. J. feiert der vaterländische Arbeiterverein zu Gienburg sein Stiftungsfest, auf dem Herr Professor Sudh... und die Festrede halten wird.

Sommerfest des Landwirtschaftlichen Vereins am Strenghaus.

Am 3. Juli feierte der Landwirtschaftliche Verein am Strenghaus im vaterländischen Kasino in Braunschweig sein diesjähriges Sommerfest. Der zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung zeigte das große Interesse der Mitglieder für den Verein.

Das 26. Thüringer Bundesfest.

Am 26. Juli feierte der Herzog von Gotha in Weimar ein Sommerfest auf dem großen Festplatz in Weimar. Der Festzug bestand aus 4000 Sängern.

Kommissionsbeschlüsse zur anhaltischen Gemeindeordnung.

Die Kommission des anhaltischen Landtages, der die Regierungsvorlage über die neue Gemeindeordnung übermitteln worden ist, hat nunmehr ihre Beschlüsse gefaßt, die im wesentlichen unter... Die Beschlüsse betreffen die Wahlverfahren, die Eintragung der Gemeinden und die Vermögensverwaltung.

Wahlkreis, 5. Juli.

Die Generalversammlung des Wahlkreises Nr. 11 in Gienburg hat am 5. Juli beschlossen, die Wahlverfahren zu ändern. Die Beschlüsse betreffen die Wahlverfahren, die Eintragung der Gemeinden und die Vermögensverwaltung.

mieren und Conserven folgten zuweilen Fragen und Antworten... Am 30. Juni feierte der Verein zu Gienburg sein diesjähriges Sommerfest. Der Festzug bestand aus 4000 Sängern.

Teufeln, 5. Juli. (Ein fürderliches Unwetter) hat sich gestern nachmittag über einen großen Teil des Kreises... Die Beschlüsse betreffen die Wahlverfahren, die Eintragung der Gemeinden und die Vermögensverwaltung.

Gülzede, 5. Juli. (Wahllinie Gültzede-Lauscha) Der Landwirtschaftliche Verein in Gültzede hat am 5. Juli beschlossen... Die Beschlüsse betreffen die Wahlverfahren, die Eintragung der Gemeinden und die Vermögensverwaltung.

Freudenberg, 5. Juli. (Inquartierung) Inquartierung werden hier am 11. und 12. Juli 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere und 6 Gemeine, am 20. Juli 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 23 Gemeine und 2 Pferde der Kriegsteilgraphenschule in Spandau.

Waldern (Ebe), 5. Juli. (Fahrenweihe) In Waldern fand heute die Weihe der neuen Fahne des dortigen Arbeitervereins statt.

Erfurt, 4. Juli. (Verbindung nach einem Brande) Der erste Staatsanwalt zu Erfurt hat eine Verlobung von 500 Mk. auf die Erziehung des Arbeiters Süßmann, der in dem Brande starb, die 23 Jahre alte Ehefrau Hedwig Hartung aus Waldernb. ermordelet zu haben.

Wittenberg, 7. Juli. (Theatertheater) Am Schloßfest gelangte in diesen Tagen die bekannte Singsaufführung 'Wismar' zur Darstellung. Trotz der Ferien war das Theater gut besucht.

Cuerfurt, 5. Juli. (Verfälschung) Das von dem Kaufmann G. Schröder hier seit 30 Jahren betriebene Kolonialwaren-, Spirituosen-, Wein- und Zigarrengeschäft ist durch Kauf an Herrn Kaufmann Hugo Fuhrmann aus Halle übergegangen.

G. Gieseler, 5. Juli. (Der Verband der Gemeindebeamten der Provinz Sachsen) tagte gestern und heute in den Mauern unterer alten Luftstube, bei dem Sommerabend der Terrasse mit einem Begrüßungsabend seinen Anfang nahm.

Northausen, 5. Juli. (Zwölftes Vergrößerung) Landwirtschaftsamt der Provinz Sachsen. Die Teilnehmer am festlichen Vergrößerung der Landwirtschaftsamt unternehmen am letzten Donnerstag (2. Juli) von Northausen aus nach einer Eisenbahnfahrt bis Station Meinsdorf einen ganztägigen Waldausflug durch die herrlichen Schönberg'schen Wälder.

Schleifungen, 4. Juli. (Aufhebung der Vertauschung) Die Stadterordneten beschließen auf Antrag des Regierungspräsidenten die Aufhebung der Vertauschung, da diese im Verhältnis zu ihrer Arbeit zu wenig einbringt.

Genthin, 5. Juli. (Ein 40jähriges Jubiläum als Gemeindevorsteher) beging am 1. Juli Herr Fritz Bleich in Genthin. Zu Jubiläum feiert der Gemeinde und des Kreises hat der Jubilant in unermüdlicher tätiger Tätigkeit und Treue sein Amt stets verwaltet.

Salswedel, 5. Juli. (Städtisches) Die Stadterordneten beschließen 50 Mk. für den hier stattfindenden städtischen Bundesfesten und 2000 Mk. Unterbringung für den städtischen Theaterverband, der sich in großen pekuniären Schwierigkeiten befindet.

Der grosse

Saison Ausverkauf

enthält u. a. sehr grosse Partien

Herrn-Stroh- und Filz-Hüte, Oberhemden, Krawatten, Handschuhe, Socken, Trikotagen.

Oft weniger als die halben Preise!!

Netto Barverkauf. Kein Umtausch!!

A. Wulff & Co.

Halle a. d. Saale Gr. Steinstrasse 88 - 87 -- Marktplatz 21. - 88

Für die junge Welt

Nr. 7. Beilage zur Halleschen Zeitung Juli 1914.
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.
»» Erscheint monatlich. ««

Denkspruch.

Der Fauler sieht immer nach der Uhr.
Sprichwort.

Das tägliche Brot.

Ein Sommermärchen von Lantkilt Germa.
(Tante Lantkilt.)

(Nachdruck verboten.)

Es ist Sonntag, und es ist ein Sonnentag.
Breit und voll sluten die Lichtstrahlen über die sommerlichen Kornfelder hin. Schon schimmert gelb das kaum bewegte Meer der Aehren; roter Mohn, blaue Kornblumen leuchten zwischen den hellen Halmen.

Feiernde Menschen wandeln auf den Feldwegen und pflücken die bunten Blumen. Aber hart am Rande des Kornschlags, hinter einem großen Feldstein blühen eine Kornblume und eine Rade. Die haben sie noch nicht entdeckt.

„Oft schalt ich über den ungefügen, großen Steinblock“, raunt die Rade der Kornblume zu, „weil er uns so viel Sonne nahm; aber heute macht er sich doch einmal nützlich.“ „Nützlich?“ gibt die Blaue ebenso leise zurück. Sie lacht ein sicherndes Blumenlachen, das nur Pflanzen vernehmen können. „Erst einmal weißt du nicht, ob wir nicht auch noch gefunden werden. Aber dann —“

„Nun, Frau Kornblume?“

„Wäre es denn so schlimm? Die Menschen pflücken uns doch nur, weil sie uns schön finden. Dann nehmen sie die Blüten mit in ihre Häuser, sicherlich tun sie das; ich denke es mir herrlich in den Menschenhäusern. Vielleicht stirbt man etwas früher als hier; aber man hat doch auch etwas vom Leben gehabt.“

Die Rade bewegt bedenklich ihr Blumenhaupt.

„Dann also möchtest du gebrochen werden?“

„Natürlich. Siehe, alle unsere Schwestern sind schon fort. Nur die Kornhalme stehen noch da, und wir. Sabest du, daß ein einziger Mensch einen Kornhalm nahm?“

„Ach — Korn“, bemerkt die Rade verächtlich.

„Nun also, es ist ihnen nicht schön genug. Wir aber, wenn wir hier bleiben, werden künftig keine andere Gesellschaft haben, als diese langen gelben Dinger.“

„Das wäre freilich langweilig im höchsten Grade. Korn — brr — wenn ich es bloß sehe, werde ich immer gleich schläfrig. Doch still . . .“

Es kommen wieder Menschen gegangen. Eine Frau ist es, eine bleiche, ärmlich gekleidete, und zwei Kinder, bleich und ärmlich wie die Mutter. Langsam und müde kommen sie daher; es ist, als habe sich die Mühsal des Alltags in diesen strahlenden Sonntag nur verirrt.

„Ob die uns pflücken werden?“ raunt die Kornblume. Da geht auch schon der Junge auf den großen Feldstein zu. „Sieh, Mutter, diesen Block.“

Dann kommt auch das etwas kleinere Mädchen. „Dahinter blühen noch zwei Blumen“, ruft es mit einem feinen Stimmchen. Und dann bücken sich die Kinder und brechen die Kornblume und die Rade

„Nah“, stöhnt ganz leise die Rade, „was wird nun werden?“ Aber die Kornblume lächelt nur stumm ihr Blumenlächeln; sie ist befriedigt. Gerade fliegt ein leichter Sommerwind vorbei und bewegt das weite, goldige Kornfeld, daß es linde wogt wie ein Meer. Von obenher können

jetzt Rade und Kornblume das Feld ansehen. Und da lachen sie. „Lauter gleiche Halme“, flüstert die Blaue. „Sieh nur, die vielen, vielen, gelben Dinger.“

Die Rade nickt beipflichtend. „Wirklich — langweilig im höchsten Grade.“

Am Abend stehen die beiden Blumen in einer kleinen düsteren Kellerstube am Fenster, in einem zerbrochenen Töpfchen. Sie sind ein bißchen matt, und dann auch ein wenig bedrückt. „Gast du dir die Menschenhäuser so gedacht?“ erkundigt sich die Rade.

„Das allerdings nicht“, muß die Kornblume zugestehen.

„Ich fürchte, hier wird uns die Sonne nicht finden.“

„Da schau, die Menschen haben ihre eigene Sonne“, wispert die Blaue, — denn eben steckt die arme Frau eine kleine Lampe an und stellt sie auf den rohen Holztisch, der mitten in der Kellerstube steht.

„Sie ist etwas klein“, bemerkt die Rade noch. Aber dann lauschen beide Blumen angeregt hinüber.

„Kinder“, sagt die Frau mit müder Stimme, „heute haben wir noch etwas Grüße.“

Der Junge und das Mädchen kommen aus einem Winkel hervor und setzen sich an den Tisch. „Gast du kein Brot, Mutter?“ forscht zaghaft der Bub.

Die arme Frau schüttelt nur stumm den Kopf. Dann faltet sie die Hände und spricht das Vaterunser. Als sie zu der Bitte kommt, „Unser täglich Brot gib uns heute“, da wiederholt sie sie mit einer merkwürdig zitternden Stimme.

Schweigend und langsam essen hernach die drei Menschen; es ist, als äßen sie mit einer Scheu, daß zu schnell der letzte Bissen kommen möge. Die Blumen am Fenster heben wieder zu raunen an: „Brot — Brot? Was mag das nur sein? Immer reden sie davon.“

„Ich bin sehr neugierig“, gesteht die Rade.

„Es muß etwas Herrliches sein, etwas Strahlendes“, flüstert die kleine Kornblume. „Ich will von heute an nur noch so lange leben, bis ich es geschaut habe.“

„Und erfahren, wo es her ist“, sagt die Rade

„Natürlich, natürlich. Oh — es wird vom Himmel stammen.“

Am andern Tage stehen die beiden Kinder am Fenster. Sie starren über die Blumen hinweg zu dem Stückchen blauen Himmel hinauf, das man vom Keller aus sehen kann. Das kleine Mädchen fängt an zu weinen: „Nun ist Mutter wieder nach Arbeit gegangen, glaubst du, sie wird auch heute keine finden? Und wir haben heute noch gar nichts gegessen — ich habe solchen Hunger, hätte ich doch nur ein Stückchen Brot.“

Der Junge beißt die Zähne zusammen. „Mußt nicht heulen, Schwesterchen. Der liebe Gott verläßt uns schon nicht. Und überhaupt, jetzt kommt soviel Brot in die Welt. Es ist doch Erntezeit; du hast doch gestern gesehen, daß die Kornfelder schon ganz gelb waren. Vielleicht wird das Feld, wo wir die Blumen pflückten, heute schon gemäht, und dann werden die Halme gedroschen, die Körner zu Mehl gemahlen. Und der Bäcker an der Ecke holt das Mehl und bäckt uns wunderschönes Brot.“

Weiter noch redet der Junge, um das Schwesterchen zu trösten und abzulenken. Aber die Kornblume und die Rade hören nichts mehr. Toderstrocken sehen sie einander mit ihren Blumenaugen an. Das Korn — das gemähte Korn gibt den Menschen ihr köstliches Brot? Ein ganz schmaler Sonnenstrahl kommt ins Fenster gehuscht. Die

Kinder greifen nach ihm, aber die beiden Blumen ducken sich. „Er könnte dem Kornfeld draußen erzählen, daß wir hier sind; dann fliegt vielleicht mit dem Winde eine Wehre her, um zur Strafe uns zu verhöhnen. Ach nein, wie ist das alles peinlich.“

Am Abend, als die kleine Lampe schon wieder brennt, kehrt die Mutter heim. Sie legt ein langes, braun glänzendes Ding auf den Tisch und ruft: „Kinder, liebe Kinder, ich habe Arbeit. Und hier bringe ich auch gleich ein ganzes Brot.“

Ist das ein Kubel in der ärmlichen Kellerstube, ein Herzen und Rüssen, ein Springen und Lauschen. Die niedere Stube scheint wirklich heller geworden, und das Brot liegt gerade im Lampenschein und hat einen goldbraunen Glanz.

Unterwandt starren die beiden Blumen darauf: „Da ist es — da ist es.“ haucht die Kornblume matt, „der Sonnenstrahl hat uns doch gesehen und verraten — und das Kornfeld ist schon Brot geworden — und nun kommt es, uns zu verspotten oder uns zu strafen, weil wir so übermütig redeten —“ Sie kann nicht mehr sprechen, so zittert sie; und die Rade sagt überhaupt nichts. Beide bücken sie sich so tief, und sie schämen und fürchten sich so sehr, daß sie daran welken und sterben.

Eine Liebestragödie im Vogelkäfig.

Von Martha Kneschke-Söhnau. (Tante Martha.)

(Nachdruck verboten.)

Daß es im Leben der Vögel, genau wie in dem der Menschen, Kampf und Streit und Leidenschaften gibt, die nicht selten tragisch enden, mag folgendes selbsterlebtes Geschehnis zeigen.

In einem großen Bauer mit etwa dreißig einheimischen und ausländischen Vögeln führte ein stattlicher Dompfaff das Regiment, und zwar in recht tyrannischer Weise. Er war der größte unter den Vögeln und besaß den stärksten Schnabel — kein Wunder, daß er besondere Vorrechte am Futternapf und im Badehaufe, sowie den höchsten, sichersten Stengel für sich für die Nacht beanspruchte. Obgleich er noch nie einem anderen Vogel ein Leid getan, hatten doch alle einen gewaltigen Respekt vor seinem Schnabel, den er unglaublich weit aufzureißen verstand, und warteten geduldig, bis der hohe Herr morgens seinen Hunger gestillt und sein Bad genommen hatte, ehe sie sich an die Futterflätten herantrauten.

Da ward eines Tages das Bauer um ein hübsches, silbergraues Dompfaffweibchen bereichert, das sich sehr bald die Gunst Samsons, so ward der Dompfaff genannt, erwarb und nach und nach ihn ganz gehörig unterjochte. Ein Jahr ging so dahin, und da das Weibchen nun das Regiment im Bauer führte, fing Samson an dick und bequem zu werden. Im Herbst kam noch ein ganz junger Dompfaff, der noch nicht einmal sein rotes Prachtgewand besaß, sondern in einem rotbraunen Federkleid steckte, hinzu. Klein und schwächlich, wie er war, wurde er sowohl von dem Dompfaffväterchen, als auch von den anderen Vögeln schlecht genug behandelt, so daß man ihn aus Erbarmen in einen besonderen Käfig steckte, wo er sich bis zum Frühjahr zu einem äußerst stattlichen Dompfaff herauswuchs. Als er nun wieder in das Bauer kam, spielte er eine andere Rolle als im Herbst, ja, es dauerte kaum einige Wochen, so entbrannte die stolze Delila — so hieß das Weibchen — in heißer Liebe zu dem jungen Seppel, wie man diesen getauft, und da auch er sein Herz von Stein besaß, hatte der alte Samson alle Ursache, eifersüchtig zu werden und seine älteren Rechte zu verteidigen. Zu seiner Ehre sei es gesagt, daß er das trotz seiner Bequemlichkeit tat, oder besser gesagt, versuchte. Jedoch Delila stand ihrem Seppel mutig bei, und so zog Samson den Kürzeren und ward besonders von seiner ungetreuen Gattin so gehetzt und geschwirigelt, daß er all seine Korpuslenz verlor und atemlos von Stengel zu Stengel flatterte, nirgends Ruhe und Rast findend. Die Besitzer des Bauers fanden das Betragen Delilas unerhört und beschloffen, sie exemplarisch zu strafen. Sie ward in dasselbe kleine Bauer gesperrt, in dem Seppel seine Mauferzeit verbracht, und als das getrennte Liebespaar wie rasend an den Stäben seiner Bauer zu rütteln begann und ein ohrenzerreißendes Geschrei erhob, wurde Delila einfach in

ein anderes Zimmer verbannt. Seppel geriet über diese völlige Trennung so außer sich, daß er sich buchstäblich den Kopf an der Käfigtür einrannte, sich eine kloppende Stirnwunde zuzog und unter Krämpfen sein junges Leben aushauchte.

Delila schrie indessen in ihrer Einzelhaft vom Morgengrauen bis in die sinkende Nacht aus Leibeskräften weiter, so daß man es für das Geräusch hielt, sie wieder in ihre alte Umgebung zurückzuversetzen.

Doch kaum hatte sie entdeckt, daß Seppel im Bauer fehlte, als sie wütend auf den ahnungslosen Samson losstürzte, ihn zausend und hadend, daß die Federn nur so stoben und der Aermste wie ein Mehlack vom höchsten Stengel zu Boden plumpste und dort wie leblos liegen blieb. Als die wütende Delila nun auch noch über die anderen Vögel herfiel, ward sie schleunigst wieder in Einzelhaft gebracht, wo sie sofort wieder ihre gellenden Schmerzenslaute ausstieß, die nachgerade allen Hausbewohnern auf die Nerven fielen. Um das liebesranke Weibchen loszuwerden, verschenkte man es, bekam es aber stets nach längstens drei Tagen wieder zurück, weil jeder der zuerst hoch beglückten Empfänger behauptete, dieses mar- und heinerschütternde Geschrei nicht ertragen zu können. Endlich, als Delila zum wahren Hundstreich geworden, übergab man sie einem Vogelhändler, der sie in ein Bauer mit mehreren Dukend ihresgleichen, Männlein und Weiblein, steckte, wo sie leicht Erjas hätte finden können.

Aber auch solch Vogelherzchen kann Treue bis zum Tode zeigen. Delila konnte ihren Seppel nicht verschmerzen, und nachdem sie noch mehrere Dompfaffen, die ihre Kunst erwerben wollten, halbtot gebissen, ward sie von dem Vogelhändler einfach an die Luft gesetzt, wo sie der Skaze zum Opfer fiel.

So endete die Liebestragödie zwischen Seppel und Delila und fand noch ein tragikomisches Nachspiel in dem heimischen Bauer, denn der gute Samson, der sich nun eigentlich eines beschaulichen Daseins hätte erfreuen können, war durch die wenig heldenhafte Rolle, die er bei diesem Drama gespielt, allen Respektes bei den übrigen Vögeln verlustig gegangen. Er mochte seinen Schnabel noch so sehr aufreißern, es fürchtete sich selbst der winzigste Zebrafinck nicht mehr vor ihm, ja, er, der ehemalige Tyrann vom Bauer, ward völlig zum Hanswurst gemacht, an dem jeder sein Mütchen kühlte.

Das erbarmte die Besitzer, und man beschloß, der schmachtvollen Lage des entthronten Königs ein Ende zu bereiten, indem man ihn für sich sperrte.

In demselben Käfig, in dem sich Seppel zum stattlichen Nebenbuhler herausgewachsen und Delila ihr erstes Trennungswes erlitten, beschloß Samson in nun ungestörtem Frieden seine Tage, ein Opfer seiner unheimlichen Freßsucht, mit der er wohl seinen Witwerschmerz zu betäuben versuchte.

Familie Hummer.

Von Marie Behne (Tante Marie.)

(Nachdruck verboten.)

Das Wasser im Meer brandet und schäumt, und mit kleinen Schaumkronen auf den Rämmen tanzen die Wellen überschlagen sich, rollen vorwärts und rückwärts. So erscheint uns Menschen die See auf ihrer Oberfläche; aber könnten wir auf einer Leiter hinuntersteigen in die klare Flut, dann würden wir finden, daß der Wellenschlag immer stiller, immer gleichmäßiger wird, in der Tiefe merkt man nichts von dem aufgeregten Hin- und Herrauschen und Brausen der Wellen oben. Da unten tummeln sich die Meeresbewohner und freuen sich ihres Lebens; kleine und große Fische aller Art schwimmen eilig hin und her, allerlei Bewürm und seltsame Gebilde, Zwischenwesen zwischen Pflanzen und Tieren, recken ihre Glieder, dehnen sich aus und ziehen sich zusammen, und in den Gründen und Spalten zwischen Klippen und Felsen im Meer haust wie ein Ritter in seiner Burg ein panzerbewehrter Einwohner des Meeres, der Hummer. Dunkelbläulich und grünlich, gerade wie die Flut selber, schimmert seine Rüstung, die aus harten, glänzenden Platten besteht, und nur dadurch, daß der Panzer so gefärbt ist, gelingt es einer Anzahl

Hummern, vor den vielen Nachbarn und Mitbewohnern im Meere, die alle lüftern nach ihrem zarten, fetten Fleische, sind, sich zu retten, und dadurch am Leben zu bleiben; denn in den Felspalten und Gründen sind die gerade wie das Wasser selbst schimmernden Hummerfamilien von ihren Feinden kaum zu entdecken. Wie alle Tiere, denen viel nachgestellt wird, sind aber auch die Hummern zum Kampf um ihr Leben und Dasein mit guten und scharfen Waffen ausgerüstet worden. Schlimm daran sind sie allerdings in ihrer zarten Jugend, wenn ihnen die Waffen noch fehlen. Tausende der kleinen, aus Eierchen sich entwickelnden Hummertierchen werden von den gefräßigen Fischen in den ersten Wochen ihres Lebens verschlungen, und nur die stärksten und gewandtesten entgehen den blutigeren Feinden. Manche Wandlung haben sie erst durchzumachen ehe sie erwachsen und mit voller Wehr ausgerüstet sind. Die winzigen Dinger, die aus den Eierchen, die Frau Hummer an ihrem Körper mit sich herumträgt, austreten, sehen gar nicht aus, als ob sie zur Familie gehörten; aber in den ersten Wochen wechseln sie viermal ihre Haut, und jedesmal werden sie ihren Eltern an Gestalt ähnlicher. Nach der vierten Häutung wird ihr Kleid hart und kalkig und legt sich als Panzer um ihren Körper, einen zahnbesetzten scharfen Stachel tragen sie als Speieß, aber ihre stärkste Waffe sind zwei gewaltige Scheren, die hart und spitz sind, mit denen sie einen Kinderfinger abkniffen, jedenfalls aber einen gewaltigen Schmerz verursachen können. Den größten Teil des Tages ruht der so gepanzerte Ritter in seiner Behausung in einer Felspalte, denn draußen lauern seine Feinde, und Vorsicht, denkt er, ist immer der bessere Teil der Tapferkeit. Je größer und stärker er wird, desto schwerer ist ihm von seinen Feinden beizukommen. Nur eine Zeit des Jahres ist für ihn gefährlich, das ist die, in der ihm seine Rüstung zu eng wird und er eine neue anlegen muß. Der gepanzerte Ritter fühlt sich dann matt und verdrossen, er zieht sich in sein Haus, die Felspalte, zurück oder kriecht hinter eine Klippe, nimmt keine Nahrung zu sich und fühlt sich höchst ungemüthlich. Es zwickt und zwackt ihn am Leibe, und plötzlich: krach! die Rüstung ist geplagt, als ob ein schlechter Schneider sie zu eng gemacht hätte; mitten auf dem Rücken reißt sie auseinander, und jetzt muß der arme Hummer anfangen, sie auszuziehen. Das ist nicht leicht, denn überall haßt und hängt sie noch fest, aber endlich ist der Panzer abgestreift, und nun wächst und dehnt sich auch der Körper. Doch weich und ungeschützt ist er noch, und deshalb bleibt Herr Hummer auch hübsch zu Hause und hungert lieber, als daß er sich der Gefahr eines Angriffs seiner Feinde auf seinen armen, unbewehrten Körper aussetzt. Er dehnt sich und wird größer. Fester und fester wird auch die Haut, und nach einiger Zeit ist der neue Panzer wieder da, wunderschön glatt und blank, die Scheren können noch tüchtiger knetsen, der Speieß ist noch schärfer geworden.

So geht es jedes Jahr. Vor den Meeresbewohnern hat der ausgewachsene Hummer so ziemlich Ruhe, nicht aber vor den Landbewohnern, den Menschen. Eifrig stellen sie ihm nach, denn das Hummerfleisch ist ein Vederbissen. Die Hummertierchen senken Körbe ins Meer, in denen kleine Fische die Lockspeise bilden; durch enge Löcher schlüpfen dann die hungrigen, gierigen Hummern hinein, können aber nicht wieder heraus und werden dann in besonders eingerichteten Kästen verschickt. Fast alle Meere Europas und ihre Küsten sind die Heimat der Familie Hummer, insbesondere Helgoland und Norwegen.

Plauderwinkel.

(Nachdruck verboten.)

Unterhaltendes und Belehrendes.

Das leichte Zurechtfinden
ist nicht jedermanns Sache. Manche von euch haben gewiß ein gutes Ortsgedächtnis, manche ein sehr schlechtes. Und doch ist es besonders für die größeren unter euch von hoher Wichtigkeit, in einer Gegend, in der ihr heimisch oder heimisch geworden seid, recht bald Wege und Stege kennen zu lernen, damit ihr auf Ausflügen dorthin wisset. Da gibt es nun ein sehr hübsches und reizvolles Mittel zur Stärkung und Unterstützung des Gedächtnisses. Worin dieses besteht, werdet ihr kaum erraten. Nämlich darin, daß man

den besonders bemerkenswerten Plätzen, Wegen, Anhöhen, Schluchten, Wasserläufen, Bäumen usw. Namen eigener Erfindung gibt. Natürlich immer nur solchen Punkten, die entweder keinen Namen haben oder deren Namen man nicht weiß. Man verewigt da nach Belieben seine Lieblingshelden und -heldinnen, die Angehörigen und Freunde, besonders auch entfernte, oder wenn man gezwungen ist, sich in einer fremden Gegend aufzubalten, gibt man Namen aus der Heimat usw. Der euch dies rät, hat es mit seiner Familie von jeher so gehalten und so sich selbst und der Familie das Zurechtfinden in der Gegend — da in der Regel die vorhandenen Bezeichnungen bei weitem nicht ausreichen und besonders für den Fall von Verabredungen große Beschreibungen notwendig machen, die trotz alledem Irrtümer nicht immer zu verhüten vermögen — ganz bedeutend erleichtert. Da hatten wir einen Gai'n Mamte nach Abrahams Wohnplatz), einen heiligen Gai'n, einen Großelternweg, eine Wabank, einen Niagarafall, roten Fluß, ein Plateau der freien Umchau und vieles andere mehr. Ist man genötigt, sich in einer fremden Gegend aufzubalten, so wird man leichter heimisch, wenn man solcherart den einzelnen Punkten heimische Bezeichnungen beilegt. Das Verfahren ist aber nicht nur äußerst praktisch und nützlich, sondern genährt außerdem großen Reiz und bereitet vor allem der Jugend außerordentliches Vergnügen.

Vielfraß unter den Tieren.

Unter den Tieren gibt es Vielfraße und Feinschmecker wie unter den Menschen. Bekannt ist der Vielfraß, von dem es schon im Kinderbilderbuche heißt: „Vielfraß nennt man dieses Tier wegen seiner Freßbegier.“ Er wird aber weit übertrumpft von anderen Tieren. Der Marabu, der afrikanische Vetter des Storches, der von den Arabern wegen seiner zu einem weiten Saß ausgedehnten Speiseröhre Abu Sein (Vater des Schlauchs) genannt wird, übertrifft an Gefräßigkeit alle anderen Vögel. Man zog aus seinem Kropfe ganze Kinderrohren und Rinderfüße samt den Hufen hervor, ja, er vertilgt sogar blutbesetzte Erde und blutdurchtränkte Felsen. Der Gaisch verschlingt Säde, Tausenden, Schiffsinstrumente, Kleidungsstücke, Werkzeuge usw. Aus dem Magen eines Weißhais förderte man einen halben Schinken, einige Schafbeine, den Hinterteil eines Schweines, das Haupt und die Vorderbeine einer Bullbogge, ein großes Stück Pferdefleisch, ein Stück Sacklein und einen Schiffsfraßer zutage. Sogar schon Sonnenschirme, Zinnkannen und Damentöfcherchen wurden in den Magen dieser Ungeheime vorgefunden. Der Strauß tut's der Meeressphäre, wie der Hai bezeichnend genannt wird, womöglich noch zuvor. Ein Gelehrter entnahm einem Straußmagen Sand, Lumpen, Eisen- und Goldstücke, eine Türangel, Schlüssel, Nägel, Bleikugeln, Knöpfe und Steine. Ein Strauß verschluckte, wie ein anderer Gelehrter berichtet, sämtliche Jungen einer Ente, ohne eine Miene zu verziehen. Die Boa constrictor, die berühmte Königs- oder Abgottschlange, verschluckt zuweilen in den Menagerien die wollenen Decken, in die man die Tiere wickelt, um sie warm zu halten. So erzählt der Naturforscher Brehm von einer in Berlin gehaltenen Riesenschlange, daß sie eine solche Wolldecke 5 Wochen und 1 Tag im Magen behielt und sie dann, nachdem sie Spuren von Unwohlsein gezeigt, mit Hilfe eines Wärters glücklich wieder herauswürgte. Diese Decke war 2 Meter lang und über 1,5 Meter breit.

Physikalische Kurzwel.

Der Krebs auf dem Wasser.

Meine jungen Freunde, ihr kennt doch alle den Kampf? Eure liebe Mutter benutzt ihn, um ihre Woll- und Welsachen gegen Motten zu schützen. Nun, dieser Kampf hat die merkwürdige Eigenschaft, sich zu bewegen, wenn man ihn auf Wasser legt. Andererseits aber haften doch mehrere Kampfstücke, die man gemeinsam schwimmen läßt, aneinander. Also die schwimmenden Stückerchen verteilen sich nicht, sondern sie bleiben beisammen und führen ihre Bewegungen gemeinsam aus. Natürlich sind die Bewegungen verhältnismäßig gering, dennoch eignet sich der Kampf in folge seiner Eigenschaft zu allerliebsten Experimenten. Nehmen wir einmal eine Schüssel mit Wasser zur Hand. Ein Hausen größerer und kleinerer Kampfstücke (die größten etwa wie eine Katelnuk) ist

ebenfalls bereit. Und nun legen wir auf der Wasseroberfläche eine Krebsfigur. Aus größeren Kampfertiden bilden wir den kompakten Leib, auch noch den Schwanz, aus kleineren die Beine und Scheren. Wenn wir dann die fertige Figur beobachten, werden wir Bewegungen bemerken, als wolle das Kampfertier zu schwimmen beginnen. Besonders die dünneren Linien rühren sich, die Beine, Scheren, auch der Schwanz. Natürlich können wir, nachdem der Krebs uns gut gelungen, auch andere Figuren auf dem Wasser legen, und wir werden dasselbe Resultat erleben. Doch soll die Figur nie nur eine dicke, kompakte Masse bilden; eben die dünnen Linien geben ja die hübschesten Bewegungen. Nun macht einmal mit diesem netten kleinen Experiment eine Probe.

Allerhand Spiele und Beschäftigungen.

Von Eva-Marie Stofch (Tante Eva).

(Nachdruck verboten.)

Schwimmspiel.

Gewandte Schwimmer können sich im Bad durch ein Jagdspiel belustigen. Einer wird zum Jäger ernannt, die andern sind das Wild. Natürlich ist das Spiel nur in einem ziemlich freien Gewässer möglich; es können ruhig noch andere dort schwimmen, doch müssen die Spieler Bewegungsfreiheit haben. Der Jäger nimmt nun ein einzelnes Stück Wild aufs Korn; nur dies eine darf er vorläufig jagen. Erreicht er es und kann er es anschlagen, so tauscht er die Rolle mit ihm. Nun suchen aber die andern Spieler den Verfolgten dadurch von der Verfolgung zu befreien, daß sie zwischen Wild und Jäger quer hindurchschwimmen. Kreuzt also ein Schwimmer so die Bahn des Jägers, so muß dieser das bisher verfolgte Wild fahren lassen und dem neuen nachschwimmen. Auch dieses wird vielleicht bald dadurch befreit, daß wieder ein anderer die Bahn des Jägers kreuzt. Das geht so lange, bis der Jäger doch einmal ein verfolgtes Stück Wild anzuschlagen vermag und mit ihm die Rolle tauschen kann.

Töpfe kaufen.

Der Töpfer ist mit seiner Ware auf den Markt gezogen; die Töpfe sind Kinder. Ein anderes Kind ist Käufer. Es wird auch gleich zu Anfang des Spieles ein „Freimal“ bestimmt, das aber vom „Markt“ mindestens 15 Schritte entfernt sein muß. Der Töpfer und alle Töpfe, das heißt die Kinder, die sie vorstellen, machen sich aus ihren Taschentüchern Plumpfsäcke zurecht; der Töpfer stellt seine Ware so auf, daß der Käufer sie hernach bequem beschaffen kann. Jedem seiner Spieler sagt er leise ins Ohr, was für einen Topf er vorzustellen habe. Der Käufer darf davon nichts hören. Nach vollendeter Namengebung ruft der Töpfer seine Anpreisung: „Töpfe zu verkaufen!“ Nun kommt der Käufer. Bei seinem Herannahen hocken sich alle Kinder, die Töpfe vorstellen, auf dem Boden nieder. Sie haben hierbei mit ihren Armen Henkel zu bilden. Der Milchtopf, die Kaffeekanne, die Teekanne haben einen Seitenhenkel; Blumentopf, Schüssel, Teller haben keinen Henkel. Eine Vase kann ohne Henkel sein, kann aber auch ihrer zwei haben. Einmachetöpfe können sowohl henkellos, wie mit einem oder zwei Henkeln dargestellt werden. Der Käufer sieht nun nach den Henkeln, um herauszubekommen, was für Ware überhaupt da ist. Aber er kann sich doch irren. Vom Töpfer fordert er einen Topf, der seiner Meinung nach zu haben ist. Nennt er aber doch etwas, was nicht vorhanden ist, so springen alle „Töpfe“ auf, und zusammen mit dem Töpfer jagen sie unter Plumpfsackschlägen den Käufer zum Freimal. Danach nehmen sie ihre Plätze wieder ein, der Töpfer ruft wieder seine Anpreisung. Nun darf der Käufer wiederkommen. Jetzt verlangt er natürlich eine andere Topfart; trifft er nun eine Ware, die zu haben ist, so führt ihn der Töpfer zu dem betreffenden Topf. Man wird handelseins, der Käufer nimmt den Topf, oder vielmehr den Spieler, mit sich. Auf dem Weg zum Freimal sucht der Topf fortzulaufen. Gelingt ihm dies ohne Anwendung von Gewalt und erreicht er den Markt, so treibt er mit den andern Töpfen und dem Töpfer den Käufer unter Plumpfsackschlägen zum Freimal zurück. Hat der Käufer dreimal hintereinander Plumpfsackschläge bekommen, so darf er nicht mehr Käufer bleiben. Er muß seine Rolle mit

einem der Töpfe tauschen, doch hat der Verkäufer seine Ware nun natürlich neu zu benennen.

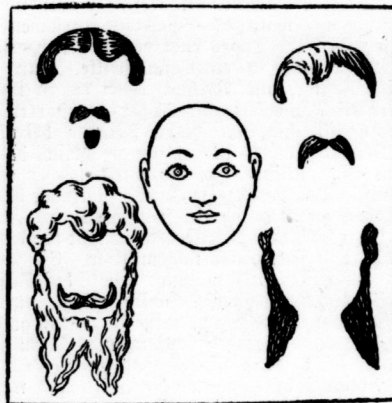
Bildhauerspiel.

Unter einer größeren Schar Kinder ist eines der Bildhauer. Dieser ordnet die andern Spielteilnehmer zu Gruppen an; er schafft auch Einzelfiguren, gibt allen die richtige Stellung und Haltung, damit sie das vorstellen, was er aus ihnen zu schaffen wünscht. Hier hat er drei Mädchen zu einem Reigen vereinigt, dort steht ein Knabe als Napoleon in der bekannten Haltung mit verschränkten Armen. Gestalten der Mythologie, Denkmäler, alles mögliche kann nachgeahmt werden. Schließlich geht der Bildhauer „aus dem Atelier“, d. h. er läßt die Spieler allein. Sofort werden alle Statuen lebendig, sie geben ihre vorgeschriebenen Stellungen auf. Kommt aber der Bildhauer zurück, so nehmen sie diese schnell wieder ein. Wer hierbei einen Fehler macht, gibt ein Pfand. Passiert aber dem Bildhauer bei seinen Verbesserungen der Statuen ein Irrtum, so muß er seine Rolle mit einem andern Spieler tauschen.

Zum Zeitvertreib.

(Nachdruck verboten.)

Der Modellkopf.



Eine lustige Beschäftigung für jung und alt. Man schneide die einzelnen Bärte und Berücken aus und lege sie auf den Modellkopf; man wird erstaunt sein, wie je nach Bart und Haartracht sich auch die Gesichtszüge zu verändern scheinen.

Rätsel.

1. Du nennst es alle Tage Schwein,
Doch fällt's ihm nicht im Traume ein,
Beleidigt und gekränkt zu sein,
Nun sage mir, wer mag das sein?
2. Er ist täglich um dich,
Doch keiner deiner Brüder;
Du läßt dich von ihm rauhen
Und rauffst ihn nicht wieder.
3. Bei Schulzens brennt es jeden Tag,
Doch keine Seele löschen mag.
Die Magd, die legt das Feuer an,
Doch niemand zeigt sie jemals an.
Wie kommt das?
4. Er ist ein wunderlicher Tropf
Mit glattem Fuß und rundem Kopf;
Er sperrt dich aus, er läßt dich ein,
Sag, wer mag wohl der Pförtner sein?
5. Kannst du in Sachsen eine Stadt
Nennen, die zwei Silben hat?
Fühlst die erste Silbe du,
Schreibst die zweite du im Nu.

Auflösung der Rätsel:

1. Das Schwein. — 2. Der Kamm. — 3. Sie — die Magd — legt das Feuer im Ofen an. — 4. Der Schlüssel. — 5. Zwickau.

Druck und Verlag: Otto Thiele, Halle a. S., Leipziger Straße 61 und 62.